

bahnbrechende Werk des großen Scheeben über Natur und Gnade, das 1861 erstmals erschienen war, neu herausgab. Es ehrt zugleich auch den unermüdlichen Forscher auf dem Gebiete der scholastischen Literaturgeschichte, daß er sich trotz seiner zahlreichen anderen Arbeiten auch dieser unterziehen wollte. Und die theologische Welt darf ihm dafür aufrichtig dankbar sein. Gehört doch Scheebens Werk zu jenen, die in einer bedeutungsvollen Übergangszeit aus dem Nationalismus der Aufklärungszeit heraus zu einer echt kirchlichen Theologie zurück wie ein rettender Leuchtturm den Weg weisen half. Grabmann hat das Werk unseren modernen Ansprüchen an die literarische Form angepaßt durch genauere Nachweise aller Schriftstellen und Väterzitate, sowie der Belegstellen aus den Werken der Scholastik. Die Pietät gegen den Verfasser ließ den Herausgeber am Texte selbst keine namhaften Änderungen vornehmen, nur in den Anmerkungen wurden nebst gelegentlichen sachlichen Bemerkungen die einschlägigen Werke der neueren Literatur nachgetragen. Besonders wertvoll ist diese Neuauflage durch die Einleitung, in der uns der Herausgeber aus dem Milieu der deutschen Theologie des angehenden 19. Jahrhunderts heraus und unter Aufführung und Charakterisierung aller Vorgänger, die Scheeben in seinen Bestrebungen hatte, das Lebenswerk Scheebens schildert. Es bestand, wie schon angedeutet, in der Aufgabe, die deutsche Theologie vom Banne des Nationalismus, von der einseitigen und schädlichen Orientierung an der Zeitphilosophie zu befreien und wieder zu den altbewährten Quellen, zur Patristik und Scholastik, hinzuführen. Als charakteristisches Gepräge der Forschungsarbeit Scheebens konnte Grabmann in der Einleitung mit Recht hervorheben: einmal die Fühlungnahme und Kontinuität mit der ganzen vorhergehenden Theologie, ferner die außergewöhnliche speulative Begabung und meisterhafte Art, in die tiefsten Zusammenhänge einzudringen und die innere Zweckmäßigkeit und Schönheit der Dogmen zu beleuchten und endlich die Anwendung der tiefen theologischen Gedanken auf die übernatürliche Lebensführung, den warmen Sinn für Askese und Mystik. Alle diese Vorzüge kommen besonders in dem Werke über Natur und Gnade zur Geltung. Und gerade sie sind auch für unsere Zeit von besonders hohem Werte. Nach dem vollen Zusammenbruch, den die materialistische, rein diesseitige Denk- und Lebensweise des modernen Geistes und der modernen Kultur in der Gegenwart erlitten hat, sucht man nach höheren Werten, die uns zu neuem Aufschwung führen sollen. Aber kein einseitiger und exklusiver Kult der Nationalität, keine Theosophie und Anthroposophie mit ihren Abstrusitäten, kein brutales Übermenschentum, kein Pothen auf Autonomie und Selbstverziehung, keine Utopien von allgemeiner Freiheit und Gleichheit werden uns emporführen, denn ein anderes Fundament auch für das Menschen- und Völker Glück kann niemand legen, als das gelegt ist, Jesus Christus. Nur die übernatürliche Lebensverbindung mit ihm, dem Heil der Menschen, und durch ihn mit dem dreieinigen Gott im übernatürlichen Glauben und übernatürlicher Liebe kann das Angesicht der Erde erneuern, wie einst aus der Nacht des Heidentums und dem Zusammenbruch der antiken Kultur heraus. Als kundiger Führer in die Welt der übernatürlichen Ordnung bietet sich uns das Werk Scheebens in seiner neuen Gestalt abermals an. Möge zunächst der Klerus wieder die Hand dieses Führers ergreifen, um auch selbst wieder dem Volke gegenüber sein geistiges Führeramt begeistert und erfolgreich ausüben zu können.

Wien.

Dr. Josef Lehner.

3) **Ergänzungswerk zu den homiletischen und katechetischen Studien: Religiöse Grundfragen.** Von A. Meyenberg. Zweite Auflage. gr. 8° (1492). Luzern 1921, Räber u. Co.

Alphabetisches, methodisch-homiletisches Sachverzeichnis zum homiletischen Ergänzungswerk: Religiöse Grundfragen. Von A. Meyenberg. gr. 8° (270). Luzern 1917, Räber u. Co.

Meyenbergs geistvolles Werk „Homiletische und Katechetische Studien“ liegt in 6. und 7. Auflage vor. An ihm Lücken auszufüllen und weiter zu bauen, ist der Zweck des Ergänzungswerkes, das nun schon in Bände wächst. Inzwischen ist ja ein weiterer, 829 Seiten starker Ergänzungsband „Weihnachtshomiletik“ dazugekommen. In den „Religiösen Grundfragen“ bietet Meyenberg dogmatisch-moralische Skizzierungen und Anregungen über den Glauben für Homilisten und Katecheten, eine homiletisch-exegetische Studie über die „Glaubensschule der Apostel“, Anleitungen und Skizzen für eucharistische Predigten, eine ausführliche homiletisch-katechetische Messerklärung, Entwürfe und Gedanken zu Primizpredigten, homiletische Eregesen über messianische Texte des Alten Testaments und Primatstellen des Neuen Testaments, Apologetisches zu den Auferstehungsberichten. Dazwischen hineingestreut sind methodische, kritische, dogmatische, apologetische Erkurse, umfangreiche ausgeführte Predigten u. s. w. Also eine fast erdrückende Fülle von Stoff. Wie viele werden sich durcharbeiten? Alle Systematik verschmähend, ergeht sich Meyenberg nach Herzenslust auf den unermesslichen Gefilden dieses homiletisch-katechetischen Stoffgebietes, immer anregend, in geistvollen Synthesen Ideen der Heiligen Schrift mit der Liturgie, der spekulativen Theologie, der Psychologie, der Natur und dem modernen Leben verbindend; immer interessant und doch auf die Dauer ermüdend durch das beständige Farbenspiel schillernder Gedanken, die sich schwerer homiletisch fassen und durcharbeiten lassen, als man beim ersten Aufblitzen empfindet. Wiederholungen und eine gewisse Breite sind dabei unausbleiblich. — Das Sachverzeichnis gibt nicht bloß den Inhalt des Werkes in alphabetischen Schlagworten wieder, sondern enthält auch methodische Anleitungen zum Gebrauch des Ergänzungswerkes und eine Fülle neuer Thematik und Einzelgedanken für Predigten aller Art und über jeden Gegenstand.

Linz.

Dr W. Grossam.

- 4) **Grundzüge der Pastoraltheologie.** Von Dr Franz Schubert, o. ö. Professor an der Universität Breslau. Zweite, umgearbeitete Auflage (XX u. 609). Graz und Leipzig 1921/22, Ullr. Moser.

Schubert hat sein Pastoralwerk, das knapp vor der Kodifikation des kirchlichen Rechtes zum erstenmal erschien, neu überarbeitet und so glücklich auf der Höhe der Zeit erhalten. Er scheidet die Lehre von der Verwaltung der heiligen Sakramente, soweit sie nicht der Liturgik angehört, sowie die Katechetik zur Gänze aus und behandelt nach einer historisch-methodischen Einleitung und einem Kapitel über die Persönlichkeit des Seelsorgers zunächst die Hodegetik oder spezielle Pastoral (200 Seiten), dann ausführlich die Liturgik (284 Seiten), endlich etwas kürzer die Homiletik (nicht ganz 100 Seiten). Die Stoffabgrenzung ist bekanntlich in der Pastoraltheologie noch sehr unsicher, in den theologischen Schulen vielfach durch äußere Verhältnisse bedingt. Man vergleiche z. B. die Stoffwahl, die Brunner-Seitz, oder Schüch-Polz in ihren Pastorallehrbüchern getroffen haben. Der wertvollste Teil der „Grundzüge“ Schuberts scheint mir die Liturgik zu sein. Weniger befriedigt mich die Homiletik. Das ganze Werk ist durch wohlthuende Klarheit und Übersichtlichkeit ausgezeichnet und wird sich zweifellos unter den Studierenden sowohl als unter den Seelsorgern viele Freunde werben.

Linz.

Dr W. Grossam.

- 5) **Lehrbuch der Pastoraltheologie.** Zweiter Band: Das Vorsteamt Einzel- und Gemeinschaftsseelsorge. Von Prälat Dr Joh. Ev. von Brunner. Dritte Auflage. Völlig neu bearbeitet von Dr Josef Seitz (XI u. 591). Paderborn 1922, Ferd. Schöningh.

Der erste Band der Neuauflage von Brunners geschätzter Pastoraltheologie wurde in dieser Zeitschrift (1921; S. 440) besprochen. Der zweite Band ist ein völlig neues Werk, das den Namen Brunners nur aus Pietät